

PRESSEMAPPE

23. April 2026

Internationale Tage Ingelheim
International Days Ingelheim

Seit 1959 / Since 1959

www.internationale-tage.de

Internationale Tage Ingelheim Von London nach Venedig: Whistler & Masuyama

26. April bis 5. Juli 2026

**Von London nach Venedig:
Whistler & Masuyama**
26. April – 5. Juli 2026

Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus
François-Lachenal-Platz 1
55218 Ingelheim am Rhein

Leitung Internationale Tage
Dr. Katharina Henkel

PRESSERUNDGANG
23. April 2026, 11 Uhr

James McNeill Whistler (1834–1903) revolutionierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Radierungen und Lithografien die künstlerische Grafik. Die Ausstellung im Kunstforum Ingelheim beleuchtet nach über 25 Jahren erstmals wieder in Deutschland ebenjenes faszinierende, ausgefeilte und innovative Schaffen des US-Amerikaners. Im Rest der Welt berühmt, gilt es hierzulande, Whistler wiederzuentdecken.

Verkehrsverbindungen
Nach Ingelheim mit der Bahn ab
Frankfurt/M. (ca. 45 min),
ab Mainz (ca. 15 min).

Im Fokus stehen Whistlers Radierungen und Lithografien mit den Ansichten von London und Venedig. Personendarstellungen aus seinem persönlichen Umfeld zeigen als weiteren Themenbereich die einfühlsame Seite des als exzentrisch geltenden Künstlers. Die ausgestellte Motivvielfalt offenbart die Meisterschaft seiner ungewöhnlichen Techniken.

Whistlers Leben war geprägt von zahlreichen Reisen, die ihm immer wieder neue Motive boten und in grafischen Arbeiten direkt vor Ort festgehalten wurden. Nach seiner Übersiedelung als 21-Jähriger von der Ostküste der USA nach Paris ließ er sich 1859 in London nieder. Über seine Kunst erkundete er die Stadt an der Themse und schuf bis Ende der 1890er Jahre zahlreiche Grafiken, die vor allem verschiedene Ansichten des Flusses, seiner Uferzonen und Brücken, Schiffe und Hafenszenen sowie Menschen in ihrem Alltag zeigen.

MEDIENARBEIT
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Ursula Rüter & Stefan Hirtz
Marienburger Straße 16
10405 Berlin
Fon: 030 / 440 10 686
mail@artefakt-berlin.de

Reisefreudig bis ein Jahr vor seinem Tod 1903, hielt sich Whistler immer wieder länger in verschiedenen europäischen Städten auf und war deshalb ein gut vernetzter Künstler. So lebte und arbeitete er 1879/80 über ein Jahr lang in Venedig. Oftmals von der Wasserseite aus gesehen, schuf er Radierungen von prächtigen Palästen, typischen venezianischen Brücken und besonders mit Motiven von Höfen oder Werkstätten jenseits der touristischen Attraktionen.

Pressedownload unter:
www.artefakt-berlin.de

Zur kunsthistorischen Kontextualisierung sind Whistlers Arbeiten außerdem ausgewählte Grafiken einiger britischer, französischer und US-amerikanischer Weggefährten zur Seite gestellt: Die Blätter von Seymour **Haden**, Frank **Short**, Édouard **Manet**, Camille **Pissarro**, Marcellin **Desboutin** oder Joseph **Pennell**, lassen die wechselseitigen stilistischen Einflussnahmen nachvollziehen.

Wie andere Künstler:innen des Impressionismus sammelte auch Whistler japanische Holzschnitte. Seine intensive Beschäftigung damit wird im Bildaufbau seiner eigenen Werke erkennbar. Ausgesuchte Beispiele namhafter japanischer

Holzschnittkünstler wie Utagawa **Hiroshige**, Katsushika **Hokusai** oder Kitagawa **Utamaro** flankieren daher einzelne seiner Grafiken in allen drei Themenräumen.

Hiroyuki Masuyama (*1968) spannt wiederum den Bogen zur Gegenwart. Er wurde beauftragt, eigens für diese Ausstellung neue Arbeiten zu schaffen. Im vergangenen Jahr reiste der japanische Künstler deshalb nach Venedig und London. An identischen Stellen, an denen Whistler seine Grafiken radierte, nahm er Farbfotografien der gegenwärtigen Situationen auf: mit heutigen Bauten, Fahrzeugen, Schiffen oder Menschen. Die aus diesem Material neu entstandenen schwarz-weißen Arbeiten sind Montagen, in denen die aktuelle Ansicht jener Orte von Masuyama über die historischen Grafiken von James McNeill Whistler gelegt und eingepasst sind. Sie offenbaren, wie erheblich sich etwa das Themse-Ufer in den rund 150 vergangenen Jahren entwickelt hat, und wie geringfügig sich dagegen die Veränderung der italienischen Lagunenstadt ausnimmt. In diesen neuen Arbeiten visualisiert Masuyama die jüngste Version seines Hauptthemas, das sich seit 1997 durch sein künstlerisches Schaffen zieht: die Verbindung von Raum, Zeit und Veränderung. Diese aktuellen Arbeiten hängen zwischen Whistlers Grafiken aus London und Venedig.

Zum tieferen Verständnis seines Kunstschaffens bildet eine Gruppe älterer Werke das vierte Kapitel mit teils begehbaren Installationen, großformatigen Lichtkästen oder filigranen Arbeiten aus Papier. Sie verbinden zwar kein konkretes Motiv mit Whistler, aber sie eint die Idee, dass sich jeder Raum – ob klein wie ein Rasenstück oder groß wie die Metropole London – mit dem Lauf der Zeit kontinuierlich, wenngleich unterschiedlich intensiv verändert.

Die Arbeiten beider Künstler sind die Einladung zu einer »Reise«, in der sich Vergangenheit und Gegenwart immer wieder berühren, durchblenden, ergänzen und zu bedeutenden Zeitdokumenten verbinden.

Von London nach Venedig: Whistler & Masuyama

26. April bis 5. Juli 2026

Kunstforum Ingelheim – Altes Rathaus

François-Lachenal-Platz 1, 55218 Ingelheim am Rhein

www.internationale-tage.de

Einführung

Whistler & Masuyama Von London nach Venedig

James McNeill Whistler (1834–1903) revolutionierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Radierungen und Lithografien die künstlerische Grafik. Die Ausstellung beleuchtet nach über 25 Jahren erstmals wieder in Deutschland das faszinierende und innovative Schaffen des US-Amerikaners. Im Rest der Welt berühmt, gilt es hierzulande, Whistler wiederzuentdecken.

Im Fokus der Ausstellung stehen seine Radierungen und Lithografien mit Ansichten von London und Venedig. Im dritten Themenbereich zeigen Personendarstellungen aus Whistlers persönlichem Umfeld die einfühlsame Seite des als exzentrisch geltenden Künstlers. Die Motivvielfalt zeigt die Meisterschaft seiner ungewöhnlichen und ausgefeilten Techniken.

Nach seiner Übersiedelung als 21-Jähriger von der Ostküste der USA nach Paris ließ er sich 1859 in London nieder. Über seine Kunst erkundete er die Themse-Stadt und schuf dort zahlreiche Radierungen und Lithografien, die ungewöhnliche Ansichten des Flusses, seiner Uferzonen und Brücken, Schiffe und Hafenszenen sowie der Menschen in ihrem Alltag und bei der Arbeit zeigen. Whistlers Leben war bis kurz vor seinem Tod geprägt von zahlreichen Reisen und längeren Aufenthalten in fernen Städten und Regionen. Sie boten ihm immer wieder neue Motive, die er direkt vor Ort festhielt. Als er 1879/80 länger in Venedig weilte, fing er dort ebenfalls ausgefallene Motive ein: Radierungen von den Wasserseiten prächtiger Paläste und typisch venezianische Brücken einerseits, vor allem aber Motive mit Durchgängen, Höfen oder Werkstätten jenseits der touristischen Attraktionen.

Wie andere Künstler:innen des Impressionismus sammelte auch Whistler japanische Holzschnitte und seine Beschäftigung damit floss in sein eigenes Schaffen ein. Ausgesuchte Beispiele namhafter japanischer Holzschnittkünstler flankieren daher einzelne Arbeiten.

Aufgrund seiner Reisefreudigkeit war Whistler zudem ein gut vernetzter Künstler. Zur kunsthistorischen Kontextualisierung sind seinen Werken deshalb ausgewählte Grafiken britischer, französischer und US-amerikanischer Weggefährten zur Seite gestellt: Die Blätter lassen die teils wechselseitige Einflussnahme erkennen.

Den Bogen zur Gegenwart spannt Hiroyuki Masuyama (*1968). Der Japaner wurde damit beauftragt, Arbeiten für diese Ausstellung zu schaffen. Dafür reiste er nach London und Venedig, fand die identischen Stellen, an denen Whistler seine Grafiken radierte und nahm dort Fotografien der gegenwärtigen Situationen auf. Die daraus schließlich neu entstandenen Arbeiten sind Montagen, in denen die aktuellen Ansichten jener Orte über die historischen gelegt sind. Sie offenbaren, wie erheblich sich das Themse-Ufer in den rund 150 vergangenen Jahren entwickelt hat, und wie geringfügig sich dagegen die Veränderung der italienischen Lagunenstadt ausnimmt. Auch in diesen neu geschaffenen Arbeiten visualisiert Masuyama die jüngste Version seines Hauptthemas: die Verbindung von Raum, Zeit und Veränderung. Ältere Werke im Untergeschoss – beeindruckende Installationen, großformatige Leuchtkästen oder filigrane Arbeiten aus Papier – machen dieses Thema eindringlich erlebbar.

Die Arbeiten beider Künstler sind die Einladung zu einer »Reise«, in der sich Vergangenheit und Gegenwart immer wieder berühren, durchblenden, ergänzen und zu bedeutenden Zeitdokumenten verbinden.

Idee und Konzept: Katharina Henkel – Organisation: Sabine Heigert-Wriedt & Lisa Gerhardt –
Aufbau: Manfred von Dobbeler & Ralph Arens

Für das Einbringen ihrer jeweiligen Kompetenzen gilt allen internen und externen Mitwirkenden an dieser Ausstellung der herzliche Dank!

Begleitprogramm zur Ausstellung

Öffentliche Führung

Basisführung für einen fundierten Überblick der Ausstellung.

Frühstück & Kunst

Intensivführung am Vormittag mit vielen Informationen zu Whistlers und Masuyamas Kunst bei internationaler Frühstücksvariation.

Kaffeezeit & Kunst

Intensivführung am Nachmittag mit vielen Informationen zu Whistlers und Masuyamas Kunst bei Kaffee und Kuchen.

After Work Art

Basisführung durch die Ausstellung mit Ausklang bei Wein und Fingerfood.

4 Räume – 4 Werke – 4 Weine

Kurzführung durch 4 Ausstellungsräume mit anschließender Weinprobe in der Vinothek im Winzerkeller mit 4 Ingelheimer Weinen.

Curator's Tour

Kuratorinnenführung mit Dr. Katharina Henkel: Ausgewählte Exponate von Whistler und Masuyama werden erkundet und mehr von der Idee bis zur Eröffnung erzählt. Ausklang bei einem Glas Wein.

Art in & Lunch to go

Kurzführung mit Dr. Katharina Henkel: Kurz und knackig werden 4 Lieblingswerke vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten danach eine »Lunchtüte to go«.

Whistler und seine Druckgrafik

Expertenführung mit Dr. Andreas Stolzenburg, Leiter Kupferstichkabinett Hamburger Kunsthalle: Whistler wollte stets selbst bestimmen, was es bedeutet, Künstler zu sein. Mit seinen Radierungen und Lithografien gilt er als Vorkämpfer für neue und innovative künstlerische Techniken.

»Die druckgrafischen Techniken Whistlers«

Expertenführung mit Dominik Gußmann, Spezialist für Radierung und Lithografie: Anhand ausgewählter Werke und praktischer Vorführungen werden die Verfahren der Radierung und Lithografie vermittelt.

»Gekratzte Spuren I«: Workshop zur Technik der Kaltnadelradierung

Wochenend-Workshop mit Dominik Gußmann, Leiter der Druckwerkstatt im Haus der Stadtgeschichte Offenbach: Ausgehend von der Handzeichnung wird im Workshop eine Skizze auf die Metallplatte übertragen und als Handabzug gedruckt. Whistlers Werke dienen dafür als Inspiration.

»Gekratzte Spuren II«

Tagesworkshop zur Technik der Kaltnadelradierung: Er vermittelt den Umgang mit dem Material, der Druckplatte und Radiernadel und endet mit der Herstellung einer kleinen eigenen Arbeit.

»Whistler auf der Seufzerbrücke«

Vortrag von Dr. Stefan Trinks, Leiter Kunstressort der F.A.Z., Dozent für Kunstgeschichte an der HU Berlin: Whistlers in Venedig entstandenen Grafikserien läuteten im 19. Jahrhundert ein wahres Radier-Revival ein.

»Whistlers Schatten«

Vortrag von Dr. Anna Marie Pfäfflin, Kuratorin am Kupferstichkabinett in Berlin: Mit seinen Lithografien schuf Whistler herausragende Blätter. Wie die Impressionisten war auch Whistler fasziniert vom Schatten – und als Lithograf ein unerreichter Solitär.

»Von der Wiege bis zur Bahre ist das Leben ein Transportproblem«

Vortrag von Matthias Szarata, Kunstinспекtor und Experte für Kunsttransporte: Ob die Blaue Mauritius oder die Maske Tutanchamuns – jedes Werk muss ideal verpackt und transportiert werden. Ein Abend über spektakuläre Kunsttransporte.

»Tag & Nacht der Kunst« am 12. Juni

In diesem Jahr machen wir bereits den Tag zur Nacht der Kunst und bieten zwischen 11:30 und 23 Uhr ein abwechslungsreiches Programm an – für Kinder ab 15:30 Uhr.

Termine, Information und Anmeldung unter www.internationale-tage.de

Bleiben Sie über unseren Newsletter up to date.

Saaltexte

Whistler in London – und Masuyama

»Vor kurzem hat ein junger amerikanischer Künstler, Herr Whistler, eine Reihe von Radierungen mit Ansichten der Themse ausgestellt, die ebenso subtil und lebendig, wie Improvisationen oder spontane Inspirationen wirken; ein wunderbares Durcheinander von Takelage, von Masten und Tauen, ein Chaos von Nebel, Schornsteinen und aufsteigendem Rauch; die echte und tiefe Poesie einer riesigen Metropole.«

(Charles Baudelaire)

Als James McNeill Whistler 1859 von Paris nach London in den Stadtteil Chelsea zog und die Stadt zu seiner neuen Wahlheimat erkor, eroberte er sich die Stadt nach und nach gleichsam mit der Radiernadel. Bereits seine ersten, noch im Jahr seiner Ankunft entstandenen Radierungen, lassen die Meisterschaft erahnen, die er bald erreichte.

Whistlers künstlerisches Interesse galt jedoch weder in London noch in anderen Städten – und er reiste oft und viel – den bekannten und prächtigen Straßen, Plätzen und Gebäuden. Vielmehr bot ihm der Alltag der einfachen Bevölkerung immer wieder neue, interessante Motive. Oft auch vom Boot aus hielt er eher abgelegene Orte der am Fluss gelegenen Arbeiterviertel fest: baufällige Häuser und Schuppen, Kais und Werften, Ruderboote, Kähne und Schaluppen. Zudem interessierten ihn wiederholt die über den Fluss gespannten Brücken oder die Stimmung über der Themse. Die Bandbreite der Motive reicht daher von Chelsea und South Kensington im Westen bis hin zu Stadtvierteln wie Rotherhithe im Süden oder Limehouse und Wapping in den Docklands im Nordosten des Flusses. Viele Motive radierte Whistler so wie er sie sah direkt in die Radierplatten, weshalb sie durch das Druckverfahren auf dem Blatt spiegelverkehrt wiedergegeben sind. Viele der frühen London-Motive wurden von Whistler eigenhändig gedruckt. Einige davon stellte er in der von ihm selbst festgelegten Folge als *A Series of Sixteen Etchings of Scenes on the Thames* zusammen: das so genannte *Thames Set*. Diese 16 noch eher dem Realismus verpflichteten Motive – wovon hier mehrere Blätter zu sehen sind – zählen zu Whistlers bekanntesten Radierwerken, weshalb sie manchem Kunstschaffenden als Inspirationsquelle dienen.

Ab Ende der 1850er-Jahre kam Whistler in Paris mit japanischer Kunst in Berührung, die er bald darauf selbst zu sammeln begann – auch japanische Holzschnitte. In der Nebeneinanderstellung von Whistlers Grafiken mit wenigen ausgesuchten Beispielen wird deutlich, wie geschickt der Künstler die daraus empfangenen Impulse in das eigene Schaffen integrierte. Dies gilt für die Konzentration auf das Wesentliche seiner Motive wie auf die starke Reduktion und Unschärfe der Darstellung zu den Rändern hin, die in den London-Blättern beginnt, und sich in den Venedig-Radierungen schließlich voll entfaltet.

Wie sehr sich London seit Whistlers Leben und Arbeiten in der Stadt verändert hat, wird durch die punktuelle Nebeneinanderstellung der Whistler-Originale mit einigen neuen Arbeiten von Hiroyuki Masuyama deutlich: In London nahm der japanische Künstler an identischen Stellen, an denen Whistler seine Grafiken radierte, Fotografien der gegenwärtigen Situationen auf mit heutigen Bauten, Fahrzeugen, Schiffen oder Menschen. Die aus diesem Material neu entstandenen Arbeiten sind Montagen, in denen die aktuelle Ansicht jener Orte über Aufnahmen der historischen Grafiken von Whistler gelegt und eingepasst sind.

Diese neuen Arbeiten visualisieren Masuyamas Hauptthema, das sich seit 1997 durch sein Schaffen zieht: die Verbindung von Raum, Zeit und Veränderung. Sie offenbaren äußerst eindrücklich wie erheblich sich das Themse-Ufer in rund 150 Jahren gewandelt, und welche Veränderung das Stadtbild durch den Anstieg von damals bereits 3 Millionen zu heute fast 10 Millionen Einwohnern durchlaufen hat. Daher sind Masuyamas neue Arbeiten in ihrer Berührung mit Whistlers Grafiken von London für künftige Generationen ein besonderes Zeitdokument.

Masuyamas Flug *London – Venice*

2015 nahm Hiroyuki Masuyama einen Flug von London nach Venedig: über Südengland, den Ärmelkanal, den Rhein, die Alpen, die Poebene bis nach Venedig. Zwischen dem Start und Landeanflug betätigte er alle 20 Sekunden den Auslöser und nahm mit derselben Belichtungszeit und Kameraposition durch das Flugzeugfenster hindurch die Strecke zwischen den beiden Städten auf. Aus den vielen Tausend Shots setzte er am Bildschirm schließlich *London – Venice* als langes Fotoband perspektivisch passend zusammen.

Die 8,27 Meter lange, aber nur etwa 47 Zentimeter schmale Light box zählt zu der 2002 begonnenen Werkserie der *Flights*. Manche dieser Arbeiten fallen aufgrund knapperer Flugdistanzen kürzer aus als *London – Venice*, andere sind um ein Vielfaches länger, da sie die ganze Welt umspannen.

Masuyamas Hauptthema ist auch in *London – Venice* wiederzufinden: Die Arbeit dokumentiert in einem sich permanent verändernden Luftraum einen Flug, festgehalten an einem bestimmten Tag, unter spezifischen Wetter- und Sichtverhältnissen, die zu einem anderen Zeitpunkt vollkommen anders gewesen wären. In *London – Venice* hielt der Künstler damit einen Istzustand fest, der sich innerhalb kurzer Zeit rapide in jede erdenkliche Richtung veränderte. Zudem sind auch hier Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verknüpft: Eine Wolkenformation entstand zu einem unbekanntem Zeitpunkt in der Vergangenheit an einem anderen Ort, um sich über einen gewissen Zeitraum und eine gewisse Distanz in die Gegenwart vor Masuyamas Kamera zu schieben, um im Augenblick des Fotografierens aber schon wieder Vergangenheit zu sein.

Zwischen den beiden Räumen mit Whistlers Motiven zu London und Venedig bildet die Light box *London – Venice* ein kongeniales Bindeglied: so, als habe der Künstler sie eigens für diese Ausstellung geschaffen.

Whistler in Venedig – und Masuyama

»Ich kann Dir gar nicht sagen, wie berauschend diese Stadt ist [...]. Ein Menschenleben reicht nicht aus, um alles mit grösster Freude in Bilder umzusetzen. Ich werde eine Menge mit nach Hause bringen, aber es hungert mich nach so viel mehr.«

(Whistler in einem Brief, April 1880)

Als James McNeill Whistler im Mai 1879 insolvent ging, erhielt er von der Londoner Kunsthandlung Fine Art Society den Auftrag, zwölf Radierungen mit Ansichten Venedigs zu fertigen. Der Künstler genoss die Lagunenstadt mit ihren pittoresken Gassen, Kanälen und Plätzen sodass er den geplanten dreimonatigen Aufenthalt nicht nur von September 1879 bis November 1880 ausdehnte, sondern die Zeit auch äußerst produktiv nutzte: Anstatt der gewünschten zwölf Motive entstanden nämlich 50 Radierungen und zusätzlich über 90 Pastellzeichnungen.

Mit der Rückkehr nach London fasste er jene zwölf bestellten Blätter im sogenannten *First Venice Set* zusammen. Das hingegen 26 Radierungen umfassende und auf unterschiedlich großen Radierplatten entstandene *Second Venice Set* wurde erst 1886 in einer Auflage von 30 Exemplaren herausgegeben.

Wie bereits in London und anderen Städten zuvor, war Whistler auch in Venedig primär an abseitigen Orten und weniger an den repräsentativen Plätzen, Kirchen oder Palästen der Stadt interessiert. Ja, er war gleichsam auf der Suche nach neuen, ungewöhnlichen, im Idealfall noch nie radierten Venedig-Ansichten und fand sie in den Wohn- und Arbeitervierteln der normalen Bevölkerung. Wie seine Motive, ist zuletzt auch die Perspektive unkonventionell: Bevorzugt wählte Whistler die wasserseitige Ansicht der alten Renaissance-Gebäude und ermöglichte so den Einblick in Werkstätten, Höfe, Durchgänge oder Gärten. Fasziniert in diesen Blättern der Detailreichtum, zeichnet andere Arbeiten die Reduktion auf wenige klare Linien und große ruhige Fläche aus. Venedig-Motive waren in England äußerst populär, denn für Weltenbummler war die Stadt auch im 19. Jahrhundert ein beliebtes Reiseziel. Als Whistler das *First Venice Set* im Winter 1880 in London in einem bewusst vollständig in Gelb und Weiß gestalteten Raum präsentierte, fiel die Kritik jedoch ungünstig aus. Die Blätter bestätigten der Öffentlichkeit nicht das gewohnte Venedig-Bild: Whistler war seiner Zeit voraus und überforderte sein damaliges Publikum.

Wie zuvor in London, begab sich Hiroyuki Masuyama auch in Venedig auf die Suche nach den Orten, an denen Whistler seine heute berühmten und begehrten Radierungen geschaffen hatte. Die neuen Montagen offenbaren, dass sich Venedig seit Whistlers Aufenthalt 1878/79 weniger gravierend verändert hat als London – von den Auswirkungen des Massentourismus, des steigenden Meeresspiegels und der Emissionen, die den Steinfassaden der Gebäude zusetzen abgesehen. Dennoch konnte Masuyama von manchen Stellen aus die Whistler-Motive nicht fotografieren: Sie waren entweder zu unspezifisch oder die Kanäle waren zu schmal, um die Fassaden, Durchgänge oder Brücken mit der Kamera erfassen zu können. Damit die Lichtsituation und Bildatmosphäre in seinen aktuellen Aufnahmen den Grafiken Whistlers möglichst entsprachen, berücksichtigte Masuyama bei seinen Streifzügen durch die Stadt zuletzt noch das Wetter. Und auch die Arbeiten zu Venedig sind wieder Montagen, in denen die aktuelle Fotografie jener Orte über Aufnahmen der historischen Grafiken von Whistler gelegt und eingepasst sind. Die Gleichzeitigkeit von Gegenwart und Vergangenheit darin veranschaulicht, wie geringfügig sich die Veränderung der Lagunenstadt über die letzten fast 150 Jahre ausnimmt, wie wenig die Zeit den Raum verändert hat.

Whistler – sein persönliches Umfeld

James McNeill Whistler war ein wahrlich produktiver Künstler, der im Lauf seines Lebens fast 500 Radierungen und ab Mitte der 1870er-Jahre etwa 180 Lithografien schuf – zusätzlich zu seinen etlichen hundert Gemälden, Pastellen, Aquarellen und Zeichnungen.

Wenngleich er eine komplexe Persönlichkeit war und als schwieriger Charakter sowie streitbarer Vertreter seiner Zunft galt, war er – durch seine vielen Reisen begünstigt – ein äußerst gut vernetzter, geschätzter und bewundener Künstler. Seine Kontakte und Freundschaften zu zahlreichen Kollegen, insbesondere in Paris und London, oder zu Verwandten und Bekannten pflegte er regelmäßig.

Darstellungen von Personen aus seinem näheren persönlichen Umfeld stehen daher hier im Fokus – seine Ehefrau Beatrix, seine Halbschwester Deborah und deren Familie sowie die Kinder von Bekannten oder verschiedene Frauen, die ihm Modell standen. Sein Blick für das Wesentliche, sein technisches Können und seine stilistische Entwicklung sind auch in diesen Blättern sehr gut nachvollziehbar: in den ganz frühen Darstellungen von Familienmitgliedern in der Radiertechnik wie in den späten Lithografien im ausgereiften Stil.

Als Rarität gilt zudem das *Cancelled Set*: ein Sammelband mit 49 gebundenen Drucken von Radierplatten, die der Künstler eigenhändig zerkratzt. Darin enthalten sind neben Hafensichten und Landschaften vor allem Bildnisse von Menschen aus Whistlers Umfeld – teils rudimentär, teils detailliert ausgearbeitet. Interessanterweise hat der Künstler die Platten unterschiedlich intensiv zerstört: zart und fast behutsam, so als wolle er die Dargestellten schützen, oder heftig-aggressiv. Die eigenhändige Zerstörung der Platten lässt sich zum einen als Reaktion auf die drohende Zwangsversteigerung seines letzten Eigentums infolge der Insolvenz im Frühjahr 1879 verstehen. Zum anderen könnte seine Sorge vor unautorisierten Nachdrucken, während seines Venedig-Aufenthalts ab September 1879 als Katalysator gewirkt haben. Zuletzt bleibt das *Cancelled Set* das Zeugnis einer sehr persönlichen, häufig offenbar schmerzhaften Auseinandersetzung eines Künstlers mit seinem Leben und Werk.

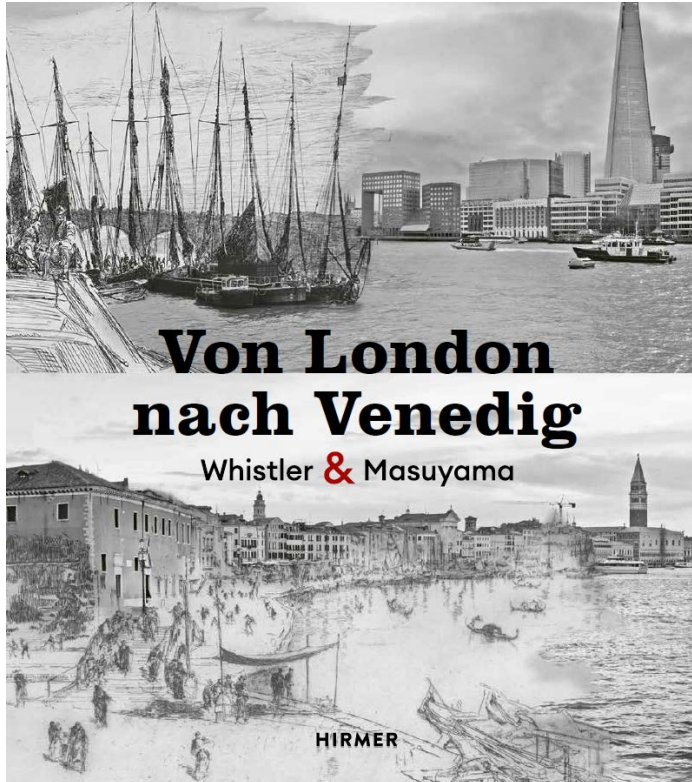
Wie in den Themenräumen zu London und Venedig flankieren erneut ausgesuchte japanische Holzschnitte Whistlers Blätter. Als Sammler japanischer Gebrauchs- und Druckkunst ergab sich für Whistler früh die Gelegenheit, sich mit dem Bildaufbau, der Perspektive, der Körperhaltung der Dargestellten oder den Ornamenten in ihren Kimonos zu beschäftigen. Zwar lassen sich zwischen Whistlers Grafiken und den japanischen Holzschnitten keine direkten Bezüge nachweisen, doch eine gewisse Vertrautheit mit der Bildwelt und dem Bildraum ist deutlich erkennbar.

Hiroyuki Masuyamas Kindheit prägten die eigenen Beobachtungen in der Natur seiner näheren Umgebung, insbesondere die unterschiedlich langen Lebenszyklen verschiedener Pflanzen, Tiere und Insekten. Auf diesen Erfahrungen basiert nicht allein seine große Naturverbundenheit, sondern zugleich seine intensive Auseinandersetzung mit den elementaren Fragen des Lebens. Seine Annäherung an Antworten erfolgt über die Kunst, indem er seit 2010 – im übertragenen Sinne – immer wieder nach den Sternen greift. Zum Thema »Weltall« entstehen seitdem Werke in unterschiedlichsten Ausführungen. Beispielsweise in *Milky Way*, hier im Raum: »Wenn wir die Milchstraße anschauen, sehen wir im selben Moment Sterne, die nur wenige Tausend oder viele Millionen Jahre alt sind. Dass sich solch ein weiter Raum wie das Universum über einen für uns Menschen unvorstellbar langen Zeitraum so immens verändert hat und noch immer verändert, fasziniert mich sehr.«

Äußerst beeindruckend ist die große Kugel *O*: Ihr Hohlraum kann über eine verschließbare Öffnung betreten werden, denn mit dem Verweilen im dunklen Rund blitzen nach und nach – wie bei der Betrachtung des Himmelszeltes – immer mehr Lichtpunkte auf und es öffnet sich imposant der Blick ins Weltall vom Nordpol (oben) bis zum Südpol (unten): Die Kugel ist von 30.000 unterschiedlich großen Löchern durchzogen, die das Licht von außen über 0,2 bis 2 Millimeter dünne Glasfaserfäden in die Kugel leiten und so den Blick in die Sterne und die Galaxie simulieren. Masuyamas Hauptthema, die Verbindung von Zeit, Raum und Veränderung, ist auch hier gut nachvollziehbar: »Wenn ich in die Ferne blicke, bedeutet das, in die Vergangenheit zu sehen. Das Sonnenlicht braucht 8 Minuten und 17 bis 19 Sekunden, um zur Erde zu gelangen. Wenn ich das Sonnenlicht wahrnehme, sehe ich die Vergangenheit dieser 8 Minuten und 17 bis 19 Sekunden. Der zur Erde am nächsten liegende Fixstern ist *Proxima Centauri*. Er liegt 4,2 Lichtjahre weit entfernt und damit 4 Jahre und 3 Monate lang in der Vergangenheit. Der am weitesten entfernte Fixstern ist *GBR 080319B*. Sein Licht reist 10,36 Millionen Lichtjahre durch die Zeit. Wenn ich in den Sternenhimmel schaue, sehe ich die verschiedenen Vergangenheiten. Oft überlege ich dann, was »Jetzt« und »Hier« eigentlich bedeutet. Bin ich selbst jetzt und hier? Oder liegt meine Existenz zwischen einem Punkt »O« und der Unendlichkeit? Durch meinen Körper möchte ich den Mikrokosmos und den Makrokosmos verbinden. Ein spezielles Echo in der Kugel vervollständigt den außergewöhnlichen Eindruck.«

Und das Hauptthema findet sich gleichfalls in Masuyamas Stilleben wieder, von denen hier zwei Papierarbeiten mit dem Titel *Das große Rasenstück* zu sehen sind: als eindrucksvolles und zugleich fragiles Objekt von der Decke herabhängend sowie als großformatige, zarte Zeichnung. Mit einem weiteren Künstler vergangener Jahrhunderte beschäftigte sich Masuyama auch für seinen Leuchtkasten *after Leonardo da Vinci, Storm No. 1*: Im Vorfeld hatte er sich eingehend mit Leonardos gegen 1515 entstandener Zeichnung *A Tempest* (27 × 40,8 cm) befasst. Bis zur Fertigstellung des überwältigenden Werks 2013 verging jedoch geraume Zeit: Leonardos Darstellung des Wassers erinnerte Masuyama unter anderem an Haare, weshalb Fotografien von Menschenhaar eine der vielen Bildquellen darstellen. »Insgesamt habe ich aber mindestens 500 verschiedene Bilddaten für diese Light box verarbeitet, beispielsweise Gestein, Mineralien, Kristalle, Wolken, u.a.m., von denen ich manches intensiver bearbeitet habe als anderes. Ich arbeite an solchen Projekten nicht permanent, sondern immer wieder Stück für Stück.« Außerdem sind Fotografien vom Bauschmuck venezianischer Gebäude sowie die Verwirbelungen des Lagunenwassers hinter venezianischen Vaporetti versteckt eingearbeitet, womit sich der Kreis am Ende dieser Ausstellung wunderbar schließt.

Katalog



	Katharina Henkel
6	Vorausgeschichte
	Katharina Henkel
10	Hiroyuki Masuyama
	In Berührung mit James McNeill Whistlers Grafiken aus London und Venedig
	Andreas Stolzenburg
16	»Sinnenfreude, fast körperlos, fast zu reinem Geist geworden«
	James McNeill Whistlers druckgrafisches Werk
	Katharina Henkel
68	Hiroyuki Masuyama
	Von London nach Venedig
	Stefan Trinks
74	Venedig in Radierungen und Pastellen
	James McNeill Whistlers ureigener Impressionismus mit und ohne Farbe
	Wibke Schrape
118	Im Resonanzraum der Bilder
	James McNeill Whistler und Japan
	Anna Maria Pfäfflin
124	Melodien auf Stein
	James McNeill Whistlers Lithografien und die internationale Originalgrafik
	David Klemm
168	Cancelled Set
	Beobachtungen zu James McNeill Whistlers zerstörten Druckplatten
	Katharina Henkel
180	Hiroyuki Masuyama
	Makro- und Mikrokosmos
200	Biografie James McNeill Whistler
207	Biografie Hiroyuki Masuyama
208	Verzeichnis der ausgestellten Werke
216	Glossar (Dominik Gußmann)
218	Literaturverzeichnis
221	Autor:innen

Von London nach Venedig. James Whistler und Hiroyuki Masuyama
Hg. Katharina Henkel. Katalog, Kunstforum Ingelheim 2026
Hirmer Verlag, 192 Seiten, 170 Abbildungen, gebunden
ISBN 978-3-9826124-3-0 (Museum)
ISBN 978-3-7774- 4723-0 (Verlag)
Preis: im Kunstforum Ingelheim 29,90 €, im Buchhandel 45,00 €

James Whistlers (1834-1903) stimmungsvolle Ansichten von London und Venedig aus den 1850er- bis 1890er-Jahren zeichnen sich durch ihre große Detailverliebtheit aus. Hochspannend ist die Gegenüberstellung mit aktuellen Fotografien von Hiroyuki Masuyama (*1968), aufgenommen an Whistlers Originalstandorten und in Fotomontagen über dessen Radierungen gelegt. Der Band taucht umfassend in das grafische Werk James Whistlers ein, dessen Faszination für japanische Holzschnitte sich nachhaltig in seinen Arbeiten niederschlug. Seine grafischen Blätter laden zum Flanieren in den vergangenen Stadtlandschaften ein. Der vielgereiste Amerikaner war eng mit Camille Pissarro und Édouard Manet befreundet, auf die sein Werk Einfluss genommen hat. Ergänzt wird diese Aufarbeitung durch Aufnahmen des Japaners Hiroyuki Masuyama, der die Orte im Abstand von 150 Jahren dokumentiert.